

Der Marder beisst sich die Zähne aus

Wer schon einen Marder in seinem Dach hatte, weiss, was das bedeutet. Neben Ärger können auch grosse Schäden entstehen. Die beiden Oberbaselbieter Bauspengler Mirco Heuberger und Alex Thommen haben ein nachhaltiges Schutzprofil entwickelt und dieses zum Patent angemeldet. DANIEL SCHAUB

Wie sieht eine Werkstatt von Erfindern aus? Ziemlich normal, wie ein Ortsbesuch auf dem ehemaligen Maloja-Areal in Ormalingen vermittelt. Die beiden Bauspengler Mirco Heuberger und Alex Thommen sind zwei Männer aus der Praxis. Und dort sind sie schon vor längerer Zeit auf ein Problem gestossen, das viele Hausbesitzerinnen und -besitzer beschäftigt. Marder brauchen nur kleine Schlupflöcher – oft reicht schon eine Lücke in der Grösse eines Fünfzigers –, um in ein Hausdach einzudringen und sich dort einzunisten. Dies bedeutet nicht nur unangenehme Geräusche und Gerüche aus dem Dachstock, sondern in vielen Fällen auch erhebliche Schäden an Isolationsmaterial, Dampfbremsen und anderen Materialien im Dachunterbau. Solche Schäden können rasch zu Undichtheiten, Energieverlust oder gar Flüssigkeitseintritt in den Wohnbereich führen.

Zwei Jahre Entwicklung

Rund zwei Jahre haben Heuberger und Thommen gemeinsam an einer nachhaltigen und mechanischen Lösung für den Marderschutz am Dach gearbeitet, die stets weiterentwickelt wurde und nun in der Endversion viele der bisherigen Schutzlösungen in den Schatten stellen dürfte. Ihre Erfindung «Marder Protect», in die sie rund 100 000 Franken investiert haben, ist eine Weltneuheit, 100 Prozent Swiss Made, die sie bereits zum Patent angemeldet haben. Die Patentschrift umfasst ganze 17 Seiten, ein Patentan-

walt wurde beigezogen. «Das ganze Projekt ist für uns eine sehr spannende Erfahrung», sagt Alex Thommen. Und Mirco Heuberger ergänzt: «Es steckt enorm viel von unserem Herzblut in diesem Produkt.»

Der Lösungsansatz der beiden Oberbaselbieter Tüftler ist durchaus überzeugend. Der Marderschutz besteht aus einem flachen Stahlprofil, an das hochkantig ein bewegliches Bleiprofil, ausgestattet mit Stahlwolle



und einem Kupfernetz, anschliesst. Das Kupfernetz bietet einen starken Widerstand, wenn ein Marder mit seinen Krallen Material entfernen will. Und die scharfkantige und feingliedrige Stahlwolle schreckt die Marder ab, sie mögen es nicht, dort mit ihren scharfen Zähnen reinzubeissen. Das Verhalten der Marder gegenüber dem Schutzprofil wurde in einem Gehege auf «Johns kleiner Farm» in Kallnach über mehrere Wochen getestet. «Die Marder haben sich nach ersten Annäherungsversuchen vom Schutz ferngehalten», sagt Thommen.

Überzeugung und breite Anwendung

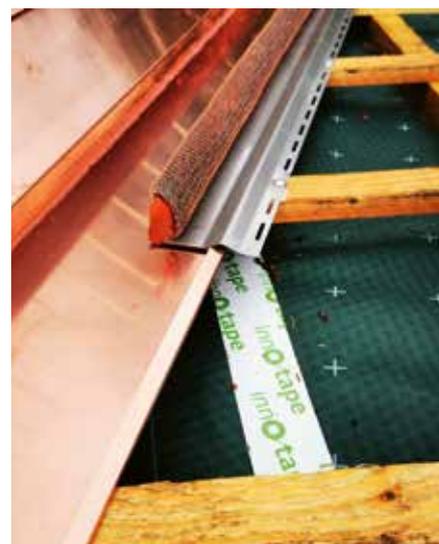
Das war der gewünschte Nachweis, dass das System funktioniert. Erste Montagen an Referenzobjekten im oberen Baselbiet folgten, nun gilt es, Dachbauer, Bauspengler, Architekten, Versicherungen und letztlich natürlich die Bauherrschaften von der Nachhaltigkeit des Produkts und dem wirksamen Schutz zu überzeugen.

Das System «Marder Protect» ist in der Zwischenzeit noch breiter aufgestellt worden. Das Universalmodell kann direkt auf bestehende Bleche aufgeklebt werden und eignet sich für die Anwendung bei Kehl- und Traufblechen, Übergängen auf Schleppdächern oder bei Einfassungen, etwa von Dachfenstern, von bestehenden Gebäuden. Durch die Flexibilität des Bleiprofils kann dieses sehr einfach auf die bestehenden Verhältnisse und die vorhandenen Ziegel angepasst werden, indem es vertikal eingequetscht wird und deshalb eine hohe Stabilität und Dichtigkeit erreicht. Dieselben Vorzüge hat auch das Modell Standard, das mit einem doppelten Grundprofil einfach in einen Wasserfals eingehängt und an die Dachlattung befestigt werden kann. Für die einfache Beseitigung von Schlupflöchern ohne Profil kann auch das separat erhältliche Stopfkissen mit Stahlwolle und Kupfernetz verwendet werden.

Für ein weiteres Problem am Dach eignet sich Marder Protect sogar über den Marderschutz hinaus. Bei Dachfenstern oder Kaminaufbauten wird mit einem einfachen Moosgummistreifen auf dem Eindeckrahmen verhindert, dass Schmutz oder



Alex Thommen (links) und Mirco Heuberger haben einen effizienten Marderschutz erfunden.



Treibwasser eindringen kann. Dieser Moosgummistreifen hat eine beschränkte Lebensdauer und bröseln irgendwann ab. In Einzelfällen droht Wassereintritt in den Wohnbereich. Der Ersatz ist sehr aufwendig: für die Anlötlung von Bleilappen müssen die Kleberückstände mühsam und komplett beseitigt werden. Ausserdem stellen die Moosgummistreifen durch ihre Weichheit für einen Marder keine wirkliche Hürde dar. Mit den Profilen von Marder Protect, die ebenso flexibel wie stabil sind, wird dieses Problem dauerhaft gelöst.

Einfachheit der Montage

«Für uns war bei der Entwicklung unseres Produkts neben der Wirksamkeit zentral, dass die Montage für die Fachleute sehr einfach gehalten ist. Und dies ist uns gelungen», so Heuberger. Der Marderschutz kostet in der

Montage je nach Aufwand und Situation vor Ort zwischen 90 und 130 Franken pro Laufmeter.

Viele Hauseigentümerinnen und Hauseigentümer wissen, was es bedeutet, wenn sich ein Marder über ein kleines Schlupfloch in einem Dachunterbau eingemischt hat. Das Tier ist von dort kaum wieder wegzubringen und zeigt sich als ausgesprochen hartnäckig sämtlichen Vergrämungsversuchen gegenüber. Den Marder zu fangen oder gar zu töten, ist für Privatpersonen ebenso verboten wie das Aufstellen von Fallen oder das Einbringen von Gift. Ausserdem gilt eine Schonzeit von März bis Juli, in der die Marder ihre Jungen aufziehen. Das im Oberbaselbiet entwickelte Produkt berücksichtigt auch diese Umstände und bietet nach dem Vollausbau einen nachhaltigen und dauerhaften Schutz.